

000026



Lesematerial  
für Funkamateure der GST

Amateurfunk  
in der imperialistischen Gegenoffensive gegen  
Entspannung, Sozialismus, Fortschritt

- Die Mär vom reinen Hobby -

Ausgabe 1983

Herausgeber: Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport  
und Technik - Abt. Nachrichtenausbildung -

Autor: Harry Radke

---

Nur für den Dienstgebrauch in der GST

---

Registrier-Nr.: .....

Seit Mitte April 1983 machten eine Zeitlang vier BRD-Funkamateure Schlagzeilen - nicht so sehr in der Fachpresse, die sich in diesem Fall spürbar zurückhielt, sondern in den auflagenstarken Massenzeitungen und -magazinen. Selbst das "Aktuelle Sportstudio" des 2. Westfernsehens hatte die Herren mit den Rufzeichen DJ6SI und DF6FK als Studiogäste gebeten. Doch über Sport im weiteren, Amateurfunk im engeren Sinn wurde weder in der Sendung noch in den Presseveröffentlichungen viel gesprochen, wohl aber wurden einige unfreiwillige Eingeständnisse gemacht.

Woher dieses ungewöhnliche Interesse an Funkamateuren? Welche Leistung vollbrachten die OMs, um derart ins Licht der Öffentlichkeit zu geraten? Woher der langanhaltende Rummel?

### Abenteuer?

Der Sachverhalt läßt sich kurz darstellen. Die "cq-DL" schaffte das in ihrem Heft 6/83 auf Seite 301 (!) auf lediglich zwölf Zeilen: "Der Versuch einer Kölner DX-Gruppe, im April die Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer zu aktivieren, fand ein schnelles tragisches Ende. Die mit sechs Personen besetzte Jacht wurde am 10. 04. 1983 von Vietnamesen beschossen. Zehn Tage blieb die Expedition verschollen, bis ein japanischer Frachter vier Schiffbrüchige - den Schiffseigner und seine Frau sowie zwei Funkamateure - aus einem Dinghi retten konnte. Die beiden Kölner Funkamateure Gero Band, DJ3NG, und Diethelm Miller, DJ4EI, fanden den Tod."

Abgesehen davon, daß andere Veröffentlichungen angebliche Chinesen schießen lassen, ist der Tatbestand umrissen.

Weder diese Meldung noch der Presserummel wären Anlaß für unseren mehrseitigen Beitrag, wenn da nicht "manche Umstände reichlich ungeklärt" (Funkschau, 11/83, S. 3) wären, deren gründliche Untersuchung aber weitreichende

Schlüsse auf die Tätigkeit imperialistischer Geheimdienste mittels des Amateurfunks, unter den Funkamateuren, ja selbst in den Amateurfunkverbänden ermöglichen. Und die Aussagen lassen sich aus anderen Quellen ergänzen.

Die gescheiterte DX-Expedition ist der "Funkschau", Heft 11/83, einen halbseitigen Kommentar wert, in dem u.a. zu lesen ist: "Das Bestreben, aus möglichst exotischen Orten die begehrte QSL-Karte als Bestätigung für Funkkontakt zu erhalten, hat eine Handvoll Kölner OMs ein schlichtweg unverantwortliches Abenteuer eingehen lassen... Ist nicht das Ziel wahren Funkamateur-Daseins die Kommunikation über Grenzen hinweg mit dem Menschen? Von dieser edlen Urform hinweg scheinen sich viele Funkamateure zu reinen Sammlern von QSL-Karten selbst zu degradieren... Ersetzt hier nicht der Fünf-Sekunden-Austausch von Standardformel und Kennzeichen den ursprünglichen Zweck? Tritt hier nicht Papierkommunikation an Stelle von Humankommunikation?... Wird hier nicht das schöne Hobby wirklich grenzüberschreitender Kommunikation zu einem Zerrbild menschlicher Eitelkeit verformt?... Ich fürchte, hier wurde dem Gedanken der Funkamateure ein Bärendienst erwiesen."

Streiten wir später darüber, was das wahre Funkamateur-Dasein ist und wer wem einen Bärendienst erwies, behalten wir die Formulierung von der "wirklich grenzüberschreitenden Kommunikation" im Sinn, um zunächst einmal bei den "Nachforschungen", von denen der Text auch spricht, behilflich zu sein - dafür stehen weitere BRD-Veröffentlichungen zur Verfügung!

Das Magazin "stern" vom 5. Mai 1983 füllt ganze zehn Seiten mit einem Bericht über die Expedition, macht auf mit großformatigen, nachträglich gestellten Fotos, um den Lesern die schaurige Geschichte vom Überlebenskampf der Funkamateure zu erzählen. Dabei wird auch Erstaunliches über Ziel und Sinn der Expedition in ausgerechnet dieses Gebiet beschrieben, das ja geografisch so günstig liegt - für Funkamateure, versteht sich.

Nach "stern"-Darstellung sind die winzigen Inselchen im Südchinesischen Meer gefährlich wegen angeblicher "Piraten". Des weiteren hätten gleich fünf Staaten territoriale Ansprüche auf die bodenschatzreichen und strategisch wichtigen Inseln, so daß es schon zu Kämpfen gekommen sei und die Inseln teilweise militärisch befestigt seien.

1979 sei eine in der Nähe der Hauptinsel kreuzende amerikanische Jacht mit einem Funkamateure an Bord trotz harmloser DX-Funkerei beschossen worden.

Der von den Kölnern gecharterte private Schiffseigner (mit einer noch nicht abbezahlten Jacht) und Kapitän - zufällig ein BRD-Bürger in Singapur - wäre von Freunden vor diesem Gebiet gewarnt worden. In einer Sportsendung im 2. BRD-Fernsehen am 5. Juni 1983 berichtete das Aufnahmeteam "nach Aussagen der Überlebenden": "Ihr Ziel sind die Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer... Doch sie wissen bereits vor der Fahrt: Erfahrene Kapitäne meiden die Inseln. In der Gegend gibt es Erdöl. Die Inseln sind ... unkämpft."

All das wissen die vier Funkamateure schon in Köln, als sie die Expedition vorbereiten, aber sie "vereinbarten Still-schweigen über ihren Reiseplan. Es soll ihnen niemand zuvorkommen". ("stern") Seltsam für eine DX-Expedition, die doch den Sinn hat, viele Funkkontakte zu schaffen.

Und auch bei allem Verständnis für DX-Fanatiker: Ich kann nicht glauben, daß jemand ein derartiges Abenteuer bereitwillig eingeht, ein so großes Risiko auf sich nimmt, solche Gefahren ignoriert, die eigene Leistungsfähigkeit so überschätzt (zwei der vier sind sogar Nichtschwimmer und tablettenabhängige Asthmatiker), sich auf ein solches Schiffchen mit einem unerfahrenen Kapitän einläßt, nur um ein paar Stunden für die sicher sehr interessierten Funkamateure in aller Welt QRV zu sein.

Seltsam auch, daß selbst in dem Zehn-Seiten-Bericht kein Hinweis zu finden ist, daß und bei wem sich die Gruppe als Gäste angemeldet, Bedingungen des Aufenthaltes vereinbart hätte, wie das doch wohl auch bei DL-Funkamateu-

ren üblich ist, denen es doch um "Humankommunikation" geht.

Statt dessen aber legt das BRD-Magazin dem Überlebenden Norbert Willand, DF6FK, einen ganz erstaunlichen Gedanken in den Mund: "'Ich würde die Leute verstehen, wenn sie uns eine perfekte Spionagetruppe nennen', sagt er, zu seinem Segelkameraden Baldur Drobnica gewandt. 'Einer war Architekt - um die Bauten geheimtechnisch zu entschlüsseln. Einer war Uhrmacher - und verstand, wenn was schiefgehen sollte, etwas von Zeitzändern. Ich kenne mich mit Elektrotechnik und Waffen aus. Und du, Baldur, bist ja sowieso ein Spion.'"

In diesem Fall ist das imperialistische Massenblatt ganz sicher der Wahrheit nahe, woran nichts ändert, daß das ganze nur das Hirngespinnst eines Schiffbrüchigen sein soll und daß natürlich der Baldur schön das Gegenteil behauptet.

Das BRD-Magazin veröffentlicht u.a. ein Foto, das zu einem dokumentarischen aufgewertet wird. Abgesehen davon, daß die Echtheit des Fotos nicht überprüft werden kann, daß die abgebildeten Gebäude und Bauten etwas völlig anderes sein können als behauptet, weiß man doch spätestens seit den "Hitlertagebüchern", wie bereitwillig diese Zeitschrift für guten Profit auf Schwindel und Lüge als Methode setzt. Nehmen wir ruhig einmal an, das sei die Insel, auf der die BRD-Funker "ihre Sendeanlagen aufbauen" wollten. "Das Ziel der Amateurfunker ist inzwischen Militärstützpunkt..." Nehmen wir sogar für einen Moment noch das als Zufall hin, warum aber sollte die Insel nicht von ihrem Besitzer genutzt werden?

Ganz sicher wird andersherum ein Schuh daraus: Weil die Insel militärisch befestigt ist oder wirtschaftlich genutzt wird, weil sie militärstrategisch und funktechnisch günstig zwischen dem indochinesischen Festland, den Philippinen und Indonesien liegt, wurde sie für diese vier Funkamateure interessant.

Das mehrfach zitierte BRD-Magazin behauptet schnell das Gegenteil, indem es alle Funkamateure dieser Welt zu Krüppeln stempelt: "Dennoch wird an diesem Nachmittag in Köln wenig über Politik gesprochen. Hobby-Funker leben in ihrer eigenen Welt, und die hat wenig mit den realen politischen Gegebenheiten zu tun."

### Bärendienst?

Der erwähnte Baldur Drobница, DJ6SI, ist eine höchst interessante Person. "Baldur Drobnicas Dienststelle hat öffentlich bestätigt... daß der 48jährige aus Köln kein gewöhnlicher 'Beamter' ist. Er arbeitet beim Bundesamt für Verfassungsschutz, in der Abteilung IV, Spionage-Abwehr." ("stern")

"Der Spratly-Trip ist nicht die erste merkwürdige Expedition des Amateurfunkers Drobница. Er hat kleine französische Inseln vor MoCambique 'besetzt', und er ist mehrfach in entlegene Gebiete Afrikas gefahren. Rein privat, wie er sagt. Dennoch hat ihn in Guinea der Staatspräsident persönlich empfangen. In Mogadischu half er der somalischen Regierung, einen Sender zu reparieren. Als Privatmann, wie er sagt." ("stern")

"Er mußte als Angehöriger des Verfassungsschutzes sein Reiseziel von der Behörde genehmigen lassen... Ostblockländer (d.s. im imperialistischen Sprachgebrauch die sozialistischen Staaten - d.A.), selbst Jugoslawien, sind für den Spionage-Abwehrmann tabu. Dennoch wird Drobnicas Reise in das Spratly-Gebiet, das gleich von zwei kommunistischen Staaten beansprucht wird, ohne weiteres genehmigt."

"Baldur Drobница... weiß, die Enttarnung (als Geheimdienstmann - d.A.) bedeutet für ihn Versetzung... Für Sonderaufträge gegen Ost-Agenten, die seine Spezialität sind, ist er nicht mehr zu gebrauchen."

Von der übrigen Besetzung der Expedition sind solche Details nicht bekannt geworden. Aber die Enttarnung eines Spionagemannes und der Tod zweier weiterer lassen die Idee zu, daß der vierte als Fachmann mit geschultem Auge und Gehör "gerettet" werden soll. Einen Fingerzeig auf mögliche neue Pläne gibt der Fachmann selbst. Befragt, ob er denn wieder eine solche Expedition wage, antwortet er: "Ach, Afghanistan töt mich schon noch reizen."

Dem Fernsehreporter erzählt Willand: "...das war zu keinem Zeitpunkt ein Wahnsinnsunternehmen. Das war eine ganz normale Expedition, wie sie von Funkern oft durchgeführt wird..."

Beide Äußerungen ergeben nur einen Sinn, wenn der Mann andere als mit dem Amateurfunk verbundene Absichten verfolgt. Und er diffamiert zugleich Hunderte von Funkamateuren, die Spionage-Expeditionen weder als normal empfinden, noch bereit sind, den Amateurfunk dafür mißbrauchen zu lassen.

Deshalb auch stimmt die "Bärendienst"-Formulierung ("Funkschau") nicht. Denn jemandem einen Bärendienst erweisen heißt, durch eine Handlung in guter Absicht jemandem im Ergebnis das Gegenteil zu bescheren - Schaden zuzufügen. Schaden haben die Kölner Herren dem Amateurfunk zugefügt, aber keineswegs in guter Absicht! Die Aktivierung eines Landes war für sie von Anfang an ein Vorwand.

Weitere Ungereimtheiten weisen auf perfekte Planung und Organisation des Spionageunternehmens hin.

- Aussagen über die mitgeführte Technik finden sich nirgendwo. Gerade die aber interessieren doch bei einem solchen Amateurfunk-Unternehmen.
- Während der Schiffspassage wurde auf Festfrequenz 14 320 kHz gearbeitet, und ein US-amerikanischer Funkamateur, der auf der philippinischen US-Luftwaffenbasis Clark stationiert ist, wirkte sowohl als "Navigator"

wie auch als "Beweismittel" - er zeichnete alle Funkgespräche mit der Besatzung auf.

- Die Suchaktion in dem angegebenen Zielgebiet war erfolglos. Das mußte auch so sein, weil das Dinghi 100 Seemeilen südöstlich operierte. Abgekommen durch Strömung war ausgeschlossen (das bewies das Seehydrografische Institut Hamburg), ein Navigationsfehler ebenfalls, denn am Nachmittag vor dem Zwischenfall war die Gruppe nach eigener Aussage nur noch vier Stunden vom Ziel entfernt; der Notruf aber erfolgte aus dem späteren Fundgebiet, allerdings zehn Stunden nach dieser Aussage.
- Nach dem Notruf baut sich "ein weltweites Kommunikationsnetz" auf, in dem nicht nur BRD-Funkamateure als "Relaisstellen" eine Schlüsselstellung haben, die als Botschaftsangehörige oder "Entwicklungshelfer" in der weiteren Umgebung QRV sind, sondern auch die berüchtigte "Deutsche Welle" und selbst "Radio Luxemburg", deren diversive Absichten längst bekannt sind.

Da die geheime Mission gescheitert war - was natürlich noch reichlich antikommunistisch ausgeschlachtet wurde von der Westpresse - wurde ein "Freund" des Schiffseigners aktiv. Seine "Suchrunden" per Flugzeug nutzt er zu eigentümlichem Tun, wofür er offensichtlich bestens ausgerüstet war: Er fotografiert die Einrichtungen und Anlagen jener Insel, die doch gar nicht das angegebene Ziel der Expedition gewesen war.

Und natürlich bietet die Gelegenheit noch Raum für kräftigen Antisowjetismus. In einem Bericht des "Kurier" (Fachzeitschrift der BRD für Rundfunk- und Fernsehempfang der ADDX), Heft 10/83, ist vermerkt: "Später rätselt man auch über die russische Station UAØLDM/mm, die im Zusammenhang mit dem Funksignal eine Rolle gespielt hat, indem sie sich nach dem SOS-Ruf meldete... Man vermutet jetzt, daß es sich um eine rein russische Angelegenheit handelt... Unter Berufung auf einen Funkamateurliebeskinder verbreitet die Nachrichtenagentur Reuter aus Brunei die Meldung, daß ein sowjetisches



U-Boot mit Froschmännern vier Überlebende und zwei Tote geborgen hat. Ein Blick auf die Seekarte...: Die Meerestiefe in dem fraglichen Seegebiet ist so gering, daß ein U-Boot gar nicht fahren könnte. Trotzdem wird die Reuter-Meldung von diversen Rundfunkstationen ... übernommen."

### Kreuzzugszeichen

Das beschriebene Ereignis hat politische Methode und ist ein Beispiel imperialistischer Versuche, den Amateurfunk für subversive Tätigkeiten zu mißbrauchen. In letzter Zeit ist eine deutliche Zunahme der Angriffe von außen auf Funkamateure der DDR und anderer sozialistischer Staaten zu registrieren. Den Amateurfunk, den der Imperialismus als "schönes Hobby wirklich grenzüberschreitender Kommunikation" (siehe oben) kennzeichnet, wird zunehmend von den Kommandohöhen des ideologischen Krieges des Imperialismus genutzt, um zielstrebig und stabsmäßig organisiert persönliche Kontakte anzubahnen, zu unterhalten und auszubauen, um politisch-ideologische Diversion zu organisieren, um geheimdienstliche Tätigkeiten zu verstärken, um wirtschaftliche Störtätigkeit anzufachen, um zu kriminellen Handlungen aufzufordern.

Das vollzieht sich im Zuge der erklärten ideologischen Aufrüstung durch den Imperialismus im Dienst eines antikommunistischen "Kreuzzuges". Die extrem reaktionären und militaristischen Kreise des Imperialismus, vor allem in den USA und in einigen Staaten Westeuropas, stoßen in ihrer Politik der Unterminierung der internationalen Entspannung, der Konfrontation und Hochrüstung auf den wachsenden Widerstand der Friedenskräfte in der ganzen Welt. Die besonnene Friedenspolitik des Sozialismus übt immer mehr Anziehungskraft aus.

Die aggressivsten Kreise des Imperialismus sehen sich immer öfter gezwungen, die verschärfte Ausbeutung, die irrsinnigen Rüstungsprogramme, den Sozialabbau, ihre kriegerischen Aktivitäten, ihre Kalkulation eines "führbaren",

"begrenzbaren", "gewinnbaren" Atomkrieges vor ihren Völkern und der Welt zu rechtfertigen.

Um die Anziehungs- und Ausstrahlungskraft des realen Sozialismus endgültig zu brechen, sehen sie den Ausweg, den realen Sozialismus selbst zu beseitigen. Zeitgleich mit der Entwicklung und Aufstellung einer neuen Generation atomarer Waffen, mit der Vorbereitung eines Krieges im Weltraum, mit einem Wirtschaftskrieg gegen den Sozialismus geht ein ideologischer Krieg her.

Massiv fordern die extrem aggressiven Kreise des Imperialismus eine neue Konzeption der antikommunistischen und anti-sowjetischen Massenbeeinflussung - auch der sozialistischen Völker, wollen sie den realen Sozialismus "in die Knie zwingen", schreien sie nach einer neuen Strategie zur "Unterminierung des Sozialismus".

Da die Ergebnisse der schon Jahrzehnte währenden Versuche, "den Marxismus auf den Aschehaufen der Geschichte" zurückzulassen, offenbar nicht den beabsichtigten Erfolg zeitigen, hat Reagan zur neuen Sammlung geblasen. Er verkündete 1982 in London den "Kreuzzug für die Demokratie". Es geht also nicht mehr um "Schutz vor sowjetischer Expansion", sondern um Angriff.

"Der anvisierte 'Kreuzzug', der sich vor allem gegen die sozialistische Staatengemeinschaft richtet, umfaßt alle Mittel und Methoden, die zur Vernichtung des Sozialismus als gesellschaftliches System und zur Niederhaltung aller fortschrittlichen Kräfte führen sollen. Er beinhaltet die ideologische Diversion und den psychologischen Krieg, eine Politik der Sanktionen und des Boykotts, die Zerstörung der Vertragsbeziehungen und Absage an den konstruktiven Dialog, die Anstrengungen zur Erlangung militärischer Überlegenheit über den Sozialismus sowie eine Politik der Erpressung und des angedrohten Einsatzes militärischer Stärke zur Durchsetzung imperialistischer Profit- und Herrschaftsinteressen." (Einheit, Heft 1/83, S. 52)

Ziele bestimmte auch die Mitte Juli 1983 in London installierte "Konservative Internationale". Zu den "praktischen Fragen" der Gründungskonferenz gehörte

- der massive Ausbau der für die ideologische Diversion arbeitenden Rundfunksender,
- der Aufbau "oppositioneller Gruppen" in sozialistischen Ländern und ihre Ausbildung für "Spezialeinsätze" wie Guerilla-Kriegführung, Sabotage, Terrorismus.

"Bei ihren Anstrengungen, eine 'Opposition' in sozialistischen Ländern zu installieren, wollen die USA ihre Anstrengungen 'verdoppeln' und zwar, ohne sich 'an den Reaktionen Moskaus oder daran, ob solche Aktionen die Entspannung schädigen, zu stören'. Der ideologische Krieg wurde auf dieser Konferenz nicht mehr nur als 'Kriegersatz', sondern als direkter Bestandteil der Kriegsvorbereitungen konzipiert." (Neues Deutschland, 9./10.7.1983)

### Hobbyfreunde?

Der ideologische Kampf als Form des Klassenkampfes ist objektiv bedingt, hat eine an die Existenz von antagonistischen Klassen geknüpfte lange Geschichte. Die gegenwärtige Verschärfung dieses Kampfes durch den Imperialismus, der Mißbrauch des Kampfes der Ideologien zur psychologischen Kriegführung und Aggressionsvorbereitung durch den Imperialismus ist eine Gefahr, der die sozialistischen Staaten prinzipiell entgegentreten: "Der ideologische Kampf darf nicht in einen 'psychologischen Krieg' ausarten, er darf nicht Mittel zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und Völker sein oder zur politischen und militärischen Konfrontation führen. Anderenfalls könnte diese ideologische Auseinandersetzung zu einer Katastrophe werden, in der zusammen mit Millionen Menschen sozusagen auch deren Konzeptionen umkommen."

(L. Breshnew, Reden und Aufsätze, Dietz Verlag Berlin 1979, S. 466, zitiert nach: "Einheit", Heft 1/83, S. 57)

Dieses Ziel zu vertreten schließt aus marxistischer Position auch ein, die Tätigkeiten des Imperialismus genau zu analysieren.

Deshalb einige Tatsachen aus neuerer Zeit zu den Versuchen des Imperialismus, den Amateurfunk in seinen ideologischen Krieg einzubeziehen.

Funkamateure in den sozialistischen Ländern werden von imperialistischen Herrschaftskreisen und ihren Geheimdiensten als "personelle Stützpunkte für den Tag X" angesehen, und die Geheimdienste versuchen, Daten über Funkamateure in sozialistischen Ländern zu sammeln. Das betrifft Persönlichkeits- und Leistungseigenschaften, berufliche Qualifikation und Tätigkeit, möglichst noch die Arbeitsstelle, geistige und psychische Potenzen, politische Einstellungen, Haltungen, Positionen.

Diese Daten werden in Einzelheiten über einen längeren Zeitraum systematisch ausgeforscht und zusammengetragen - in QSOs! Dazu werden nach dem QSO-üblichen ersten Austausch Funkkontakte engerer oder ständiger Art angestrebt, abgesprochene Bandtreffs (vor allem auf dem 2-m-Amateurfunkband) genutzt, denen häufig persönliche Kontaktangebote folgen. Deren Inhalt ist oft das "großzügige" Angebot, bei der Anwendung neuer Übertragungsverfahren sowie dem Betrieb auf bestimmten Frequenzbändern, z.B. dem 23-cm-Band, zu helfen - bis hin zur direkten Korruption. Das geht bis zu dem Angebot, Funkamateuren sozialistischer Länder technische Voraussetzungen für eine codierte Nachrichtenübermittlung anzubieten.

Da die Ausforschung und Differenzierung von Funkamateuren in sozialistischen Ländern häufige Kontakte voraussetzt, sind die festen Amateurfunkrunden beliebte Tummelplätze für die "wirklich grenzüberschreitende Kommunikation", die "Humankommunikation", wie das die "Funkschau" so schön nennt.

Die Aktivitäten dieser Amateurfunkrunden lassen erkennen,

daß dahinter eine gute Organisation steckt, die bis zu persönlichen Treffen in dritten Staaten - selbst Einladungen zu Besuchen in imperialistischen Staaten wurden ausgesprochen - zielt. Das geht einher mit deutlichen Hinweisen über politisches und staatsbürgerliches Mißverhalten an die Adresse von Funkamateuren sozialistischer Staaten.

Religiöse Kreise, vornehmlich aus den USA und aus südamerikanischen Ländern, nutzen den Amateurfunk massiv zur Verbreitung ihrer antikommunistischen Ideologie. Dazu wechseln sie von den Amateurfunkbändern auch auf das Versenden von Hetzschriften, wobei ihnen nachweislich das durch die USA vertriebene "DX-Callbook" zur Auswahl von Adressen nach bestimmten Gesichtspunkten dient.

Funkamateure aus der BRD und Westberlin werden in sogenannten "Entwicklungsländern" als spezielle Kontaktpartner der "deutschen" Funkamateure genutzt. BRD-Funkamateure in solchen Ländern bauen "Funkbrücken" in die "Heimat" vorwiegend auf dem 20-m-Band, um in QSOs dann Funkamateuren der GST und anderer sozialistischer Länder mit Hetz- und Verleumdungsvorträgen zu kommen, die sich sowohl gegen ihr Gastland, gegen die DDR als auch andere sozialistische Staaten richten. Dabei beobachten sie sehr aufmerksam die Reaktion, die ihr seltenes QTH und ihr seltsames Amateurfunkgebahren auslöst, wobei sie auf Funkverstöße aller Art eingestellt sind.

Während der politischen Spannungssituation in der VR Polen unternahmen Kreise in imperialistischen Staaten Versuche, einseitig Informationen an Kontaktpartner in der VR Polen zu übermitteln. Als "Funkamateure" reisten Touristen in die VRP ein, die selbst Bauteile für komplette Sendeausrüstungen einzuschleusen versuchten. Dabei sollten aus QSOs bekannte Funkamateure in der VRP zielstrebig für subversive Zwecke ausgenutzt oder mißbraucht werden.

Auch diese Beispiele aus dem Bereich des Amateurfunks

belegen die Strategie des Imperialismus, mit seinem ideologischen Krieg "oppositionelle Gruppen" in den sozialistischen Staaten zu installieren, eine politische Untergrundtätigkeit zu inspirieren, Bürger sozialistischer Staaten politisch zu erpressen, konkrete Anleitungen für feindliche Handlungen zu geben.

Gleich, ob im Südchinesischen Meer vor den Küsten des sozialistischen Vietnams eine Inselgruppe das Interesse einer Spionage-Expedition findet, oder ob es in den europäischen sozialistischen Ländern die mit geheimdienstlichen Mitteln betriebene Aufklärung und Bindung von "stillen Funkern" ist - auch Funkamateure in imperialistischen Ländern sind alles andere als Hobby-Funker, deren eigene Welt wenig mit den realen politischen Gegebenheiten zu tun hat, wie uns imperialistische Journalisten glauben machen wollen. Wo immer und wie oft diese These wiederholt wird - wer hat den Nutzen von ihr?